

Hintergrund

Die Umweltpolitik in Deutschland hat in den letzten Jahrzehnten beträchtliche Erfolge erzielt. So sind die Luft und viele Gewässer sauberer, Produkte und Produktionsprozesse energie- und ressourceneffizienter geworden. Die Produktion und Nutzung einer Reihe gefährlicher Chemikalien wurde reguliert.

Dennoch ist es bislang nicht gelungen, das Wirtschaften und Konsumieren dauerhaft und weltweit innerhalb sicherer ökologischer Grenzen zu gestalten. Die Ursachen dafür liegen tief verwurzelt in kulturell geprägten Leitbildern und in systemischen Zusammenhängen. Einfache Lösungen, etwa die bloße Verbesserung vorhandener Technologien, reichen nicht aus. Weitreichendere Transformationen scheinen erforderlich.

Moderne Gesellschaften unterliegen einem laufenden Wandel. Wir sprechen von „Transformationen“, wenn Veränderungen in Kultur, Werten, Technologien, Infrastrukturen, Produktion, Konsum und Politik ineinander greifen und sich wechselseitig verstärken. In der Folge werden gesellschaftliche Bedürfnisse (nach Mobilität, Wohnen, Kommunikation, Ernährung etc.) anders – im besten Falle: umweltfreundlicher – erfüllt als vorher.

In der Geschichte lassen sich viele Beispiele für unterschiedlich weitreichende Transformationen finden: industrielle Revolution, Automobilisierung, Digitalisierung, Energiewende. Sie zeigen: Mit Transformationen gehen Konflikte einher. Bisher gültige Überzeugungen, Verhaltensmuster, Qualifikationen und Investitionen werden in Frage gestellt. Neue Akteure treten auf, es kommt zu Macht- und Verteilungskonflikten. In Politik und Verwaltung existieren oft unterschiedliche Einschätzungen zu Notwendigkeit, Richtung und Geschwindigkeit des Wandels.

Wie können Transformationen genutzt, gestaltet und angestoßen werden, um eine nachhaltigere Entwicklung zu erreichen? Welche Rolle spielt Umweltpolitik dabei?

Ziele & Inhalte des Vorhabens

Das UFOPLAN-Vorhaben „Erarbeitung zentraler Bausteine eines Konzepts transformativer Umweltpolitik“ (FKZ 3715 11 106 0) setzt sich damit auseinander, wie in der Umweltpolitik mit der Notwendigkeit gesellschaftlicher Transformationen umgegangen werden kann.

Unter anderem beschäftigt sich das Vorhaben mit folgenden Fragen:

- Welche besonderen Anforderungen ergeben sich für die Umweltpolitik aus der Dynamik von Transformationsprozessen?
- Wie kann Umweltpolitik gesellschaftliche Transformationsprozesse für ökologische Verbesserungen nutzen und gestalten oder gar neue Transformationsprozesse anstoßen?
- Welche Aufgabenfelder wachsen einer transformativen Umweltpolitik zu?
- Mit welchen Gestaltungsansätzen kann die Umweltpolitik kulturell und sozial geprägte Praktiken (etwa: Konsum als Statusmerkmal) und die systemischen Ursachen von Umweltproblemen effektiver beeinflussen?
- Welche Instrumente und Handlungskapazitäten sind für eine transformative Umweltpolitik erforderlich? Welche Rolle spielen beispielsweise Beteiligungsprozesse und Experimente?
- In welchem Verhältnis stehen transformative Umweltpolitik und bisherige Umweltpolitik zueinander?

Im Vorhaben werden Konzepte für eine transformative Umweltpolitik entwickelt. Dabei wird auf Erkenntnisse aus der Transformationsforschung und der umweltpolitischen Wirkungsforschung zurückgegriffen sowie auf Erfahrungen mit strategisch angelegter Umweltpolitik. Auch laufende umwelt- und nachhaltigkeitspolitische Debatten werden berücksichtigt.



Projektdesign & Produkte

Basierend auf einer Bestandsaufnahme werden im Vorhaben Konzepte transformativer Umweltpolitik entwickelt und auf ihre politische Anschlussfähigkeit hin untersucht.

In die Entwicklung der Konzepte fließen Rückmeldungen von Fachleuten aus der Umweltverwaltung und der Gesellschaft ein. Sie werden im Rahmen einer Workshop-Reihe in das Vorhaben eingebunden (vgl. Graphik).

Im Verlauf des Vorhabens werden mehrere Diskussions- und Politikpapiere veröffentlicht. Ein praxisorientierter Leitfaden konkretisiert und veranschaulicht schließlich die Konzeptionen transformativer Umweltpolitik.

Die Projektergebnisse werden auf Abschlusskonferenz vorgestellt. Das Projekt hat eine Laufzeit von 3 Jahren und endet im März 2017.

Produkte des Vorhabens:

Workshop-Reihe	2016
Diskussions- und Politikpapiere	2015-2017
Leitfaden	2017
Konferenz	2017
Abschlussbericht	2017